

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
No 11

Umschlag für den Oberamtsbezirk Nagold u. Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Rückseite 45 Goldpfennige. Bei längerer Dauer des Bestells oder bei besonderer Bewilligung besteht kein Anspruch auf Absetzung. Postfachkonto Stuttgart Nr. 8780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 66

Altensteig, Samstag den 20. März

1926

## Zur Lage.

Frühlingsanfang zeigt der Kalender an. Neues Werden und Wachsen in der Natur, neues Hoffen in der Menschenbrust gibt die höher und höher steigende Sonne. Dem Lichte entgegen, hinter uns Winters Nacht und Frost, vor uns des jungen frische Leben! Blumen und Vogellied sind uns die Zeugen für diesen ewigen Kreislauf in der Natur, dem auch der Mensch unterstellt ist.

Leider trifft dieses Neue, Lebensschaffende nicht auch auf das zu, was Menschen erkennen, was sie in Politik und Wirtschaft gestalten. Die Völkerbundtagung in Genf hat uns dafür den Beweis gebracht. Was hätte diese Tagung für ein Friedensfest in Europa geben können, wenn die Vertreter der 56 Völkerbundstaaten alle mit dem gleichen guten Willen und dem ehelichen Voratz zur Verständigung an die Arbeit gegangen wären, wie es von deutscher Seite geschah! Und nun ist das Ergebnis niedererschmetternd für alle, die ein wenig Hoffnung auf den Geist von Locarno hatten, die glaubten, daß die Genfer Tagung die Rüste zum Zusammenwachsen und Wachsen in Europa das Bild der europäischen Schicksalsgemeinschaft darstelle.

Die Verhandlungen über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wuchsen nach zehntägigem mühseligen diplomatischen Schieber- und Schachergeschäft verengt werden. Brasilien hatte gegen die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund Einspruch erhoben, ein südamerikanischer Staat, der wirklich nicht viel Bedeutung für den Völkerbund hat und für die europäischen Angelegenheiten so gut wie nichts zu sagen weiß. Aber dieses Brasilien war nur der Sturmwind für Italien und die Staaten der Kleinen Entente im Osten, denen alle die Verschiebung des Eintritts Deutschlands Befriedigung und Freude machte. Auch Frankreich ist bei dieser Gruppe als der geheime Inspirator. Warum dieses Spiel? Weil alle diese Gegner Deutschlands befürchten, daß es mit seinem Eintritt in den Völkerbund dem jetzigen europäischen Nachkriegsalltag ein Ende bereite und die kleinen Völkern und die großwahrheitlichen Russen, auch wenn sie in polnischer oder rumänischer Haut reden, in die Grenzen ihrer Weltstellung zurückbränge.

Daß es aber von Haus aus ein unehrliches Spiel war, das der Völkerbund mit Deutschland in Genf trieb, ist bereits an anderer Stelle betont worden. Es sei nur nochmal daran erinnert, daß die Einladung an Deutschland von den Hauptmächten des Bundes ausging, daß sie auf seinen Eintritt drängten und sogar den Locarnovertrag in den Rahmen des Völkerbundes hineinziehen wollten. Nun ist nach dem Scheitern in Genf weder das eine noch das andere erreicht. Freilich haben sich Briand, Chamberlain und Dr. Luther durch eine öffentliche Erklärung dahin verständigt, daß trotzdem die Locarnopolitik weitergeführt wird, ja, daß Deutschland schon jetzt als wie zum Völkerbund gehörig behandelt werden soll. Darum hat man ihm auch einen Sitz in der Studienkommission des Rates gewährt, der die Reform des Völkerbundes vorbereiten soll.

Wer es aber wirklich gut meint mit dem deutschen Volk, kann nicht in die Fanfaren einstimmen, die man jetzt hört. Denn nach diesen Tönen müssen wir uns sogar befriedigt fühlen über die Genfer Ereignisse, weil angeblich Deutschland seinen Standpunkt durchgesetzt habe. Ei, ei, was sind das für Kennzeichen, die auf das kurze Gedächtnis ihrer Mitmenschen spekulieren! Ist es doch so, daß Briand und Chamberlain seit den Tagen von Locarno Deutschland mit der Völkerbundfrage über Winters Nacht geführt haben. Heimlich wurden Besprechungen an Polen und Spanien und an alle möglichen Mächte gegeben, und darin lagen die ganzen Schwierigkeiten von Genf. Wenn sich jetzt die deutsche Regierung wieder überhöhen lassen will, daß bis zum Herbst die Aufnahme Deutschlands erfolgen könne, so mag solche Politik die Freude und den Beifall unserer Kur-Völkerbundpolitiker finden, wird aber sicher von dem gesunden Sinn des Volkes mit Mißtrauen betrachtet. Denn es ist doch klar, daß Briand von seinen Besprechungen nicht abgehen kann und doch man dann wieder im Herbst eine Zusammenkunft des Völkerbundes zu schaffen sucht, die für Deutschland ungünstig ist. Daran ändern auch alle Nebenläufigkeiten Minister und Völkerbundsvertreter nichts und noch weniger alle die heuchlerischen Teilnahmebezeugungen an Deutschland, die man in Genf hörte. Auch nicht die großen Friedensgesellen der Welt, Briand und Chamberlain. Auch nicht die Sprüche, die man nun in Berlin hört, es sei eine Situation geschaffen, wie wenn Deutschland in den Völkerbund eingetreten wäre, woran dann immer wieder der alte Wunsch angehängt ist, daß Deutschland ein Recht besitzt auf die weitere Erfüllung der Rückversicherungen.

Wer die Politik der Genfer Wochen vorurteilsfrei prüft, der wird zur Erkenntnis kommen, daß Deutschland dort eine Schlappe erlitten hat, die eigentlich bei uns zur Kenntnisnahme der Regierung und zur Änderung des politischen

Kurses führen mußte. Aber in Verächtlichmachung der Zwangslage, in der sich Deutschland bezüglich seiner Außenpolitik befindet, kann man verstehen, daß man in Berlin davon nichts hören will. Jamal ja auch die Gegenläufer Deutschlands, Briand und Chamberlain, in ihren Parlamenten glimpflich wegkommen werden, eheher bereits sich ein Vertrauensvotum in der Kammer errang. Daß aber das deutsche Aufnahmegericht längstens zurückgezogen sein sollte, nach der Kränkung, die Deutschland in Genf widerfahren ist, muß jeder verstehen, der politisch etwas von nationalen Belangen weiß. Insbesondere ist die erneute Festlegung des Locarno-Abkommens unverständlich. Man hätte von der deutschen Delegation überhaupt erwarten dürfen, daß sie diesen Canossengang nicht bis zum Reiz auslöste, sondern ruhig darauf verweisen hätte, daß Deutschland eine neue Einladung abwartet und dann entsprechend Bürgschaften für Aufnahme fordert, ehe man wieder nach Genf reist.

Die Frage, wer in Genf die größte Schlappe erlitten hat, ist nicht leicht zu beantworten. Eigentlich sind es zwei, die sich in diesem Kampf teilen: einmal England, dessen politische Abhängigkeit von Frankreich dokumentiert ist, und dann die ganze Völkerbundsidee in ihrer jetzigen Gestalt. Das Wilsonsche Völkerbundsgebäude tragt in allen Zügen, denn die Völker treiben die übelste Kabinettpolitik, schlimmer noch als in den Vorkriegszeiten. Es sei nur an das Schweben der Italiener in der Völkerbundsversammlung erinnert und an den Jubel, den die Presse in Italien auf Befehl von oben über das Scheitern in Genf anschlug. Den ganzen Widersinn der Genfer Politik kann man am besten dadurch illustrieren, daß man darauf hinweist, daß man in Genf vereinbart, daß das Locarnoabkommen über den Sicherheitspakt in Kraft bleibt, obwohl es überhaupt noch nicht in Kraft getreten ist, denn bekanntlich haben die Unterzeichner den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zur Voraussetzung hierfür gemacht.

In der kommenden Woche wird im deutschen Reichstag über die Genfer Vorgänge verhandelt; es sind Sturmzeiten da für das Kabinett Luther, denn Kommunisten und Deutschnationale werden die Politik der Regierung bekämpfen. Aber das Ergebnis ist schon heute ziemlich klar. Die Regierungsparteien und die Sozialdemokratie werden die Politik, die Dr. Luther und Dr. Stresemann in Genf machten und mit Briand vereinbarten, billigen, weil jede andere Politik nur neue Erschwernisse fürs Reich bringt. Ob diese Politik logisch, klug und weitsichtig ist, bleibt eine andere Frage. Das Reichskabinett hat die Haltung der deutschen Vertreter jedenfalls einstimmig gebilligt.

Im Reichstag hat man in dieser Woche über den Haushalt des Reichsinnenministeriums debattiert. Ein falscher Jungensschlag des Innenministers Dr. Kütz gab den Anlaß zu Labelsanträgen, die aber abgelehnt wurden. Daß dabei Herr Kütz den früheren Kaiser schmähete, zeigt nicht von Eifersucht, denn es widerspricht den geschichtlichen Tatsachen, daß der frühere Kaiser über die Grenze entflohen ist. Das muß von der Wahrheit willen gesagt werden, so sympathisch uns auch an die Reformgedanken des neuen Innenministers in manchen Dingen sein mögen.

Das Volksbegehren hat einen großen Erfolg gebracht für die Parteien der Linken, die die entschädigungslose Enteignung der früheren Fürstentümer erstreben. Über 7 Millionen Wahlberechtigte sind bereits gezählt, die sich in die Listen eingetragen haben, aber doch noch nicht genug, um bei einer Volksabstimmung über diese Frage einen sicheren Erfolg zu verhehlen. Es darf in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß in Süddeutschland die ganze Frage erledigt ist, wie sowohl im badiischen Landtag durch Abstimmung bestätigt und durch Auslassungen der württembergischen und bayerischen Regierung bekannt ist. Daß man die Dinge in Thüringen und Mecklenburg wo das Borgehen der früheren Fürsten Louis Staus aufgewirbelt hat, nicht gehen lassen kann, versteht sich von selbst. Hier hilft aber nur eine gesetzliche Regelung unbestritten von der Meinung der agitatorisch aufgetragenen Massen.

In China ist es an der Mündung des Peiho zu Schiebereien gekommen, neuerdings auch in Peking selbst. Die chinesischen Lastfahrer beschossen japanische Schiffe. Die fremden Mächte haben ein Ultimatum an China gerichtet und dieses hat nachgegeben und die Flusssperre wieder aufgehoben.

In Prag ist das tschechische Kabinett zurückgetreten aus innerpolitischen Schwierigkeiten. Die Kämpfe der Parteien um die Handelspolitik und die Zollvorlage waren die eigentliche Ursache.

Ueber die Londoner Konferenz betreffend die Arbeitszeit wird an anderer Stelle berichtet.

## Die Arbeitsministerkonferenz beendet.

London, 18. März. Die im Arbeitsministerium tagende Arbeitsministerkonferenz wurde heute früh um 2.30 Uhr beendet. Das erzielte Übereinkommen wurde von Deutschland, Großbritannien, Belgien, Frankreich und Italien unterzeichnet. — Die Teilnehmer der Arbeitsministerkonferenz haben allgemein ihre Befriedigung über den bisherigen Erfolg der Tagung Ausdruck gegeben. Reichsarbeitsminister Brauns erklärte, Deutschland würde durch das Maß der Gleichartigkeit, das erzielt worden sei, eine beträchtliche Unterstützung erfahren.

### Die Beschlüsse der Londoner Arbeitszeitkonferenz.

London, 20. März. Das Arbeitsministerium veröffentlicht die Beschlüsse der internationalen Arbeitszeitkonferenz über die Auslegung des Washingtoner Abkommens. Darnach soll Art. 1 der Washingtoner Konvention über die 48-Stundenwoche auf alle industriellen Unternehmungen beziehen, ganz gleich, wieviele Personen in dem Unternehmen beschäftigt sind. Ausgenommen sind nur diejenigen Unternehmen, in denen nur Mitglieder derselben Familie arbeiten. Der eigentliche Post-, Telegraphen- u. Telephondienst soll den Bestimmungen des Abkommens nicht unterliegen, dagegen die Instandhaltung- und Ausbesserungsarbeiten. Zu Art. 2 ist beschlossen worden, daß die Arbeitsstunden die Zeit umfassen, während deren die Beschäftigten zur Verfügung des Arbeitgebers stehen. Zu Art. 6 b wurde vereinbart, daß die Höchstgrenze der Ueberstundenzahl durch die nationale Gesetzgebung bestimmt werden soll. Bezüglich der Entlohnung der Ueberstunden wurde beschlossen, daß die in Art. 6 vorgesehene Mindestsatzrate von 25 Prozent obligatorisch ist. Die 48 Arbeitsstunden in jeder Woche auf 5 Tage zu verteilen, oder in 2 Wochen auf 11 Tage, ist statthaft. Bezüglich der Eisenbahnbetriebe wurde beschlossen, daß diese dem Abkommen unterliegen. Falls die Bestimmungen der Art. 5 und 6 a den Bedürfnissen der Eisenbahn nicht entsprechen sollten, wird eine notwendige Ueberstundenzahl erlaubt. Zu Art. 14 wurde beschlossen, daß jede Regierung verpflichtet ist, den Art. zur Durchführung des Abkommens in ihre Gesetzgebung aufzunehmen. Ferner ist vereinbart worden, von Großbritannien unter Vorbehalt, daß die Bestimmungen des Art. 14, der die Außerkräftsetzung der 48-Stundenwoche regelt, nur im Falle einer Krise anzuwenden ist, die die nationale Wirtschaft derart in Mitleidenhaft zieht, daß sie die Existenz des ganzen Volkes bedroht, nicht aber bei Krisen, die lediglich einzelne Zweige der Industrie gefährden.

## Neues vom Tage.

### Die Stellung des Kabinetts Briand.

Paris, 19. März. Der Abstimmungsbescheid des Kabinetts Briand in der Kammer kann nicht als ein allgemeines Zeichen für die Lage angesehen werden. Der Erfolg Briands ist nur auf die sehr bestimten Angriffe gegen Kaimo und auf dessen körperlichen Zusammenbruch in der Sitzung zurückzuführen. Aus diesem Grunde haben die Sozialisten ihre Haltung geändert und für die Regierung gestimmt. Die endgültige Stellungnahme der Sozialisten, sowie einer Reihe anderer Parteien wird von den Finanzmaßnahmen abhängen. Nach wie vor bleibt die Stellung des Kabinetts Briand sehr schwach.

### Amerikanische Kritik an dem Völkerbund

New York, 18. März. Die allerhöchste Kritik über die Genfer Völkerbundtagung hielt in Amerika an. Man würde es allseitig verstehen, wenn Deutschland erklären würde, daß es sich nicht an die Abmachungen von Locarno halte. Der Bericht Houghsons hat den allerstärksten Eindruck hinterlassen. Senator Reeds wies in einer Rede darauf hin, daß Mussolini Kriegserklärung habe und die Zusammenziehung von Armeen als natürlichste Sache erachte. England fahre fort, die Seeherrschaft auch weiterhin zu beanspruchen, während Frankreich das größte Heer der Erde unterhalte. Diese drei kriegsgerüsteten Nationen seien es, die den Völkerbund kontrollieren. Die ganze Welt wisse von den geheimen Abmachungen, die alle Besprechungen in ein Nichts auflösten. Das Fiasko von Genf sei weiter nichts als die Folge jenes Vertrauensbruchs des Völkerbundes, der eine Allianz der Siegerstaaten sei.

Unsere Zeitung bestellen!

**Austritt des griechischen Staatspräsidenten**

Athen, 19. März. Staatspräsident Kounduriotis teilte dem Ministerpräsidenten schriftlich mit, daß er aus Gesundheitsrücksichten gezwungen sei, sein Amt niederzulegen. Pangalos hat den Staatspräsidenten, sein Amt noch bis zu dem auf den 4. April angelegten Wahl des neuen Präsidenten zu behalten. Unmittelbar darauf wurde ein vom Ministerpräsidenten unterzeichnetes Dekret über die Durchführung der Neuwahlen veröffentlicht. Wählbar sind nur Personen, die mindestens 45 und höchstens 65 Jahre alt sind.

**Aus Stadt und Land.**

Mittwoch, den 20. März 1926.

**Wittliches.** (Ergebnis der Aufnahmeprüfung für die Lehrerseminare.) Auf Grund der im Februar und März abgehaltenen Aufnahmeprüfung sind die nachstehend genannten Schüler in das Lehrseminar Nagold aufgenommen worden: Albert Richard von Nagold O. K. Bödingen, Bühler Albert von Köhrdorf, Daub Dieterich von U. M. Jäggle Will von Oberrietlingen, Freier Hans von Ludwigsburg, Goller Paul von Stuttgart, Heintzelmann Paul von Balingen a. E., Hermann Erich von Betschem (Polakina), Mauch Will von Ludwigsburg, Müller, Reinhold von Rühlader, Pfeiffer Bruno von Lomersheim, Proh Erich von Tuttingen, Schill Eugen von Nagold, Schmid Reinhold von Zebenhausen, Schötle Eugen von Ebbhausen, Seemüller Otto von Lomersheim, Stöckinger Walter von Schönbrunn, Vogel Adolf von Schaffhausen, Wagner Hermann von Höfingen O. K. Leonberg. — In das Lehrseminar Eßlingen ist u. a. aufgenommen worden: Dannemann Kurt von Calw; in das Seminar in Rüttlingen u. a.: Gonsler Erwin von Zgelsberg.

**Frühlingsanfang.** Der Frühling beginnt kalendermäßig mit dem Zeitpunkt, da der Mittelpunkt der Sonnenbahn auf den Äquator zu stehen kommt. Das ist am 21. März morgens 6 Uhr mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Widder der Fall. An diesem Tage erfolgt ihr Aufgang genau im Osten, dementsprechend liegt ihr Untergang genau im Westpunkt. Tag- und Nachtbogen sind einander gleich. Wir haben Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Vom 21. März ab rücken bis zum 21. Juni Auf- und Untergangspunkt der Sonne immer weiter gegen Norden, der Tagesbogen nimmt mit jedem Tag an Umfang zu und der lichte Tag, der am Frühlingsanfang eine Dauer von 12 Stunden 12 Minuten aufweist, wächst zu einer Länge von 16 Stunden 11 Minuten an. Im Strahlengänge der Sonne wird es jetzt herrlicher, die winterlichen Jüge sind verschwunden, es mahnt Frühling werden. In vielen Gegenden bezeichnen der Josefstag (19. März) und der Feiertag Maria Verkündigung (25. März) den Anfang des Frühlings: Josephus mahnt beehende der Winterzeit ein Ende. Maria Verkündigung bringt allenthalben die Störche zurück und die Schneebän. Unsere Vorfahren, die den größten Teil der düsteren Winterzeit talentlos verdrängen mußten, begrüßten das aufsteigende Licht mit besonderer Freude. Sie zündeten Freudenfeuer an und umtanzt sie. Da und dort finden sich noch Volksbräuche, die auf diese Tage zurückweisen. Es sei erinnert an das am Sonntag Ältere Äbliche Tabakstragen und an das Schmelzen in Jülich am ersten Montag nach der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche.

**Ergebnisse vom Volksbegehren.** Groß-Stuttgart: 97 140 235 000 (41,3 v. H.), Befigheim: 644 von 2027, Dürrenz-Rühlacker: 827 von 3040, Ehingen: 690 von 1647 (41,8), Knittlingen: 524 von 1700, Korntal: 58 von 950, Lorch: 824 von 1900, Rurrhardt: 587 von 2600, Pfullingen: 1471 von 4300, Weizheim: 260 von 1700, Troßingen: 1125 von 3506, Wasseralfingen: 1195 von 2764, Spaichingen: 721 (37 v. H.), Waldenbuch a. N.: 388 von 1181.

**Aus der „Reise nach Trippstrill“.**

Von Ludwig Findl.

Unter der europäischen Wasserscheide muß man sich ein Hausdach vorstellen, auf dessen einer Seite der Regen zur Donau, auf der anderen zum Rhein herunterfällt. Wenn es eine Dachschräge hat, so gibt es zwei Bäche, einen Rheinhoch und einen Donauhoch, die wie feindliche Brüder auseinanderziehen und, auf Umwegen, ein jeder seinem Hausstrom zuströmen.

Ein solches Hausdach steht in Gensingen auf der Raubens Wd., umweht der Rebeblöcke, und deckt ein Wirtschafts. Rothlich regnet man weder etwas vom Rhein noch von der Donau, sondern das Wasser rinnt einfach auf die Straße herunter. Aber die Tatsache bleibt bestehen, und man kann sie bemerken.

Davon verstehen die beschriebenen Bauern, die in der hinteren Stube beim Weine sitzen und von der Sonne und Regen reden, wenig, obwohl es der Schullehrer ihren Kindern eingebläut hat. Aber für Georg Keiff, den Wirtsohn, war es eine heutzutage Sache, den Regen nachts an die Scheiden drasseln zu hören und Rill im Bett zu liegen; er kam sich wie ein Derrgott vor, der über Flüsse zu arbeiten und den Regen zu verteilen hat; so tüchtig ist der Mensch, daß er sich als Verdienst anrechnet, was ein Spiel der Natur oder die Laune eines Baumeisters ihn in den Schoß geworfen hat.

Man bezweifelt, daß Georg Keiff noch nicht sehr alt sein konnte. Er war noch ein halbes Kind und ein ganzer Schelm und stand in dem Alter, da im Hirtentale jeden Tag ein paar neue Schaf-laden aufspringen, die gefüllt sein wollen.

Uebrigens war sein Vaterhaus schon von außen ein merkwürdiges Haus. Es trug in die Hauptwand eingelassen einen großen Spiegel, der immer sauber gehalten und von armen Weinlaub umronkt war. Wer die Straße hinaufkam, konnte die beiden Häuserreihen und die Himmelswolken im Spiegel betrachten, ob er einleuchten sollte oder nicht. Denn das Wirtschafts stand schräg über die Straße, versperrte sie für die Durstigen und ließ eine Gasse offen für die Mähternen. Und wenn auch die Altbauern einen harten Winter haben und schon früh im Jahr auf grohen Schlitten und Wagen ihr Holz in die Stadt herunterführen um letzten Verdienst, so tun sie sich doch nicht ungern auf Dreifönig zu einem guten Trunk zusammen und heißen sich einmahl Feiertags mit neuem Schnaiter ein.

Zur Vorsicht mahnt eine unlängst im Bezirk Freudenstadt geschehene Geschichte: Ein Händler zog mit seiner Ware von Haus zu Haus, da und dort etwas abgehend; doch war er immer in Verlegenheit mit Wechselgeld und versuchte des öfteren wohl, wechseln zu lassen. Doch wurden von ihm braune Darlehenskassenscheine von 1918 vorgelegt. Wie leicht ist es möglich, daß besonders ältere oder kurzfristige Personen solche annehmen. Wo ein Fall bekannt ist, daß gleiches versucht wurde, sollte sofort dem Landjägerkommando Freudenstadt Mitteilung gemacht werden.

**Nagold, 19. März.** (Volksbegehren.) Auf dem hiesigen Rathaus erfolgten bis zum Schlußtermin 219 Eintragungen.

**Calw, 19. März.** Eine recht unliebbare Erscheinung für hier bedeutet der schwache Geschäftsgang in der Textilindustrie. Die wichtigste Fabrik für Strickwaren hat ihren Betrieb sehr stark eingeschränkt, da die jetzt herrschende Mode und die nachlassende Konjunktur lähmend auf den Absatz einwirkt. Die Fabrik besitzt einen sehr großen Lagerbestand, der zur Zeit nicht abgestoßen werden kann, da die Käufer fehlen. Während in normalen Zeiten im Frühjahr das Lager geräumt und auf Vorrat für den Herbst gearbeitet wurde, ist dies heuer nicht möglich. Die Filialgeschäfte in Dingingen und Neuenbürg sind schon längere Zeit geschlossen. Die Fabrik hat Hunderte von Personen hier und im Bezirk mit Heimarbeit versehen. Diese hat nun ausgefetzt und es bedeutet dieser Ausfall für zahlreiche Familien, namentlich aus dem Mittelstand, einen großen Verlust. — Die Vergnügung der Reichsgesundheitswoche ist in der Weise durchgeführt worden, daß Elternabende gehalten werden, in denen hygienische Vorträge gehalten werden. Insbesondere soll die Erziehung der Jugend für eine gesundheitsgemäße Lebensweise und für allseitige Körperentwicklung ins Auge gefaßt werden. Die Schüler erhalten ein Büchlein von Medizinalrat Krause über Gesundheitspflege. An den Kosten beteiligen sich Gemeinden und Amtskörperschaft. Der Turnverein wird Freiübungen auf dem Brühl durchführen. — Der Freiwilligen Feuerwehr wird der jährliche Zuschuß von 300 Mark auf 600 Mark erhöht. — Der seitherige Auffüllplatz im Teufelweg, der zu vielen Beanstandungen Anlaß gegeben hat, soll nun verlassen und ein neuer Auffüllplatz beim Deländerle angelegt werden. Der Platz, der weder die Anwohner noch die Touristen belästigen wird, soll später als Sportplatz und als Bauplatz für ein Fabrikgebäude Verwendung finden. Der Tennisverein hat es bereits auf diesen Platz abgesehen. — Die Entwässerung des Stammheimer Fußwegs ist dringend notwendig geworden. Die Güterbesitzer klagen sehr über die Verwässerung ihrer Grundstücke durch das hereinströmende Wasser. Mit einem Aufwand von 4000 Mark soll dem Uebelstande abgeholfen werden. — Die Kleinkinderschule muß wegen großer Schülerzahl erweitert werden. Die Arbeiten, die 5000 Mark erfordern, werden an hiesige Meister vergeben. Dabei kam zum Ausdruck, daß im Grundsatz nur solche Handwerker in Betracht kommen sollen, die die Meisterprüfung gemacht haben. — Ueber die zu große Geschwindigkeit der Autos werden lebhaftere Klagen vorgebracht. Es werden deshalb an engen Wegen Warnungstafeln angebracht; bei Ueberschreitung der erlaubten Geschwindigkeit sollen unnachsichtlich Strafen angelegt werden.

**Calw, 19. März.** (Verkehrsunfall.) Der 19 Jahre alte Schuhmacher Paul Pfeifle aus Stammheim fuhr Mittwoch abend gegen 6 Uhr mit seinem Fahrrad aus einer

Aber wenn man achtzehn Sommer gesehen und ein Handwert gelernt hat, das seinen Mann ernährt, so will man nicht bloß Reispag und Wirtsohn sein und am Abend den Gästen den Hausknecht machen. Um es kurz zu sagen: Georg Keiff saß der Vater. Und nicht ohne Grund.

**Calw, 19. März.** (Verkehrsunfall.) Der 19 Jahre alte Schuhmacher Paul Pfeifle aus Stammheim fuhr Mittwoch abend gegen 6 Uhr mit seinem Fahrrad aus einer

Einfahrt der Eisenbahndienstgebäude gegen die Straße heraus. In demselben Augenblick kam ein leichteres Lastauto vom Bahnhof her auf der rechten Straßenseite angefahren. Da wegen der Unübersichtlichkeit der Hofeinfahrt zur Straße der Führer des Lastwagens den Radfahrer nur auf ganz kurze Entfernung wahrnehmen konnte, so war ein Zusammenstoß nicht mehr abzuwenden. Pfeifle erlitt eine Wunde am Kopfe und vermutlich innere Verletzungen. Sein Befinden ist bis jetzt nicht besorgniserregend.

**Vom Bezirk Freudenstadt, 19. März.** (Volksbegehren.) Ueber die Einzeichnungen für das Volksbegehren liegen aus dem Bezirk Freudenstadt folgende Gesamtergebnisse vor: Nach 33, Cressbach 19, Dietersweiler 29, Durrweiler 9, Edelweiler 0, Grüntal 19, Hallwangen 10, Herzogsweller 45, Heffelbach 7, Hirschweiler 4, Klosterreichenbach 60, Lumbach 0, Pfalzgrafenweiler 53, Reinerzau 12, Rodt 30, Schönberg 82, Schoploch 14, Untermusbach 50, Witten-dorf 0. — In der Gemeinde Baiersbrunn haben sich in die Liste für die Enteignung der Fürstenermögen eingetragen 868, und zwar von Baiersbrunn-Dorf 216, Friedrichstal 78, Lumbach 75, Mittelal 98, Oberal 336, Kniebis 6, Schönminz 54, mit Eintragungsscheinen 5, zusammen 868.

**Freudenstadt, 19. März.** (Neue Kraftwagenlinie nach Rippoldsau.) Durch die Reichspostverwaltung wird ab 15. Mai eine neue Autolinie eingerichtet: Freudenstadt—Rippoldsau mit täglich zweimaligem Verkehr. Die bisherige ganzjährige Kraftwagenverbindung zwischen Wolfach und Bad Rippoldsau bleibt daneben auch weiterhin bestehen.

**Freudenstadt, 19. März.** (Der Verkaufsbudeneinbruch aufgefährt.) Durch die Tätigkeit der örtlichen Kriminalpolizei in Verbindung mit dem Polizeipräsidenten Stuttgart hat nun auch der Verkaufsbudeneinbruch beim hiesigen Stadtbahnhof in der Nacht zum 15. Februar 1926 seine Aufklärung gefunden. Nachdem der Täter durch Hand-schriftvergleichen und hinterlassene Tatorfingerrspuren in der Person eines 19jährigen Burshen von Loslau, R. Rohlf, ermittelt worden war, hat derselbe in den letzten Tagen in Bruchsal festgenommen werden können. Er hat den hiesigen Einbruch bereits zugegeben.

**Herrenberg, 18. März.** Gestern abend ereignete sich im Steinbruch ein schwerer Unglücksfall. Ein Sprengschuß ging nicht zur Zeit los. Der Arbeiter Brenner von Ruppingen wollte nachsehen. Als sich der Mann über den Steinblock beugte, löste sich der Schuß und verletzte den Mann sehr schwer im Gesicht. Er wurde nach Tübingen in die Klinik gebracht.

**Kottweil, 18. März.** Um die Privatbautätigkeit im kommenden Jahre zu fördern, werden vom Gemeinderat Baudarlehen in gleicher Höhe wie im letzten Jahre gewährt, auch die Bauplätze der Stadt wurden unverändert gelassen; doch muß jeder Baukäufer 25 Prozent der gesamten Baukosten als Eigenkapital nachweisen. Ferner hat sich die Stadt ein Mitwirkungsrecht bei Vergabe von Mietwohnungen in neu erstellten Häusern und bei Festlegung des Mietzinses für solche Wohnungen gesichert. Einen breiten Rahmen der Verhandlung nahm die Frage der Aufwertung der städtischen Schulden. Sämtliche Schulden der Stadtgemeinde mit Ausnahme der Anleihe zur Erwerbung des städtischen Elektrizitätswertes und der Forderungen der öffentlichen Sparkassen werden mit 25 Prozent des Goldmarkwertes ausgewertet, die Elektrizitätswert-Anleihe mit 75 Prozent des Goldmarkwertes, während die Aufwertung der Sparkassenforderungen bis zum Erscheinen der landesgesetzlichen Bestimmungen zurückgestellt wurde. Die Anleiheablösungsschulden werden

„Jetzt so eine Bärenmütze habe ich auch noch nie gesehen“, begann vorwärts. „Mit Verlaub, ich muß dumm fragen: wo kommen Sie aus?“

Der Gast nickte, und der Adam schmunzelte.

„Ich schän, aus Soanien“, antwortete er.

„D — von weiter.“

„Aus Griechenland?“ bohte Kaput Adam.

„Nicht weiter!“

„Aus der Türkei?“

„Nicht viel, viel weiter“, lachte der Fremde.

„Dann weiß ich nicht mehr, wohin ich raten soll. Da steht mir der Bestand still.“

„Ich komme aus dem Kaukasus“, hub der Fremde an, „nicht weit von der persischen Grenze, aus Arien, doch noch von Kuckland. Aber ich komme von Dolzellingen und heiße Christian Rodewiel; ich bin herausgekommen, um einen Sohn auf die Ackerbauerschule zu bringen, und habe da meine Verwandtschaft besucht. Es lebt scheint's nimmer viel Geschlechts“, setzte er mit einem Seltensbild hinzu.

So war dann die Geschichte aus Sicht gekommen, die den jungen Keiff so heilig errata.

**Unter den Sternen.**

Ob es da oben Frauen gibt,  
Die süß und schön und todeliebt,  
Um die man lüdnigt, steigt, verdirbt,  
Um die man jauchzt, um die man stirbt?  
Du Erde, wundervoller Ball,  
Der du von schmaler Andöfel Hall  
Erklüfft, weigold in Blüte steht,  
Dich unter weichen Söhnen drehst,  
Du kalter Stern, zu Tod verprüht,  
Von Frauenleuchten überglüht,  
In Frauenhüfte tief versteht,  
Wie loß das Leben aus dir schlägt!  
Ein warmer Leib der Erdenball,  
Ein Rosenstod und Drosselstall!

Ludwig Findl.



nom 1. Januar 1926 mit 5 Prozent verzinst. Der Zins wird jeweils bei Verfall und nicht erst, wie im Anleiheablosungsgezet vorgesehen, bei Fälligkeit der Ablosungsschuld bezahlt. Die Anleiheablosungsschulden werden in einem Zeitraum von 20-30 Jahren nach einem festgelegten Tilgungsplan zurückbezahlt. Für das Jahr 1925 werden für die aufgumerten Beträge Zinsen in Höhe von 2 bis 2 1/2 Prozent des Goldmarkbetrages vergütet. Die früheren Besitzer von Anleihestücken, welche während der Inflationszeit ausgelöst oder freiwillig an die Stadt verkauft wurden, erhalten, ohne daß die Stadt dazu verpflichtet wäre, aus Billigkeitsgründen eine Entschädigung von 20 Prozent des Goldmarkwertes, auf welche der Wert des bereits Erhaltenen nicht angerechnet wird. Diese Regelung gilt nur für Altbesitzer. Als Stichtag gilt der 1. Januar bzw. 1. April 1922. Durch diese Regelung ist die Stadtgemeinde weit über die in dem Ablosungsgezet vorgezeichneten Sätze hinausgegangen.

Stuttgart, 19. März. (Das Wohnungsbauprogramm der Stadt.) Dem Gemeinderat wurde das Wohnungsbauprogramm für 1926 vorgelegt, das das größte der Nachkriegszeit ist und den Bau von 1600 Wohnungen vorsieht, die sich auf mehrere Baublöcke verteilen. Die Baukosten betragen insgesamt 18,6 Millionen Mark. Bürgermeister Dr. Sigloch, der über die Vorlage eingehend berichtete, teilte mit, daß die Finanzfrage leider noch nicht gelöst sei, weshalb er heute seinen Antrag stellen und der Gemeinderat keine Beschlüsse fassen könne.

Staatspräsident Bazille tritt wieder seinen Dienst an. Der Staatspräsident hat, obwohl er noch nicht in vollem Umfang wieder hergestellt ist und noch in ärztlicher Behandlung steht, den Dienst, soweit es ihm möglich ist, wieder aufgenommen.

Festnahme der Abgg. Schneid und Brönnle. Vom Polizeipräsidenten wird mitgeteilt: Bei der am 17. ds. Mts. von der Kommunistischen Partei Stuttgart abgehaltenen Märzfeier haben die Landtagsabgeordneten Schneid und Brönnle Aeußerungen gemacht, die den dringenden Verdacht eines Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat begründen. Beide Abgeordnete sind deshalb an dem Tage im Einvernehmen mit der Staatsanwaltschaft vorläufig festgenommen und dem Amtsgericht vorgeführt worden.

Todesfall. Der Direktor der Württ. Notenbank, Heinrich Steinhilber, ist im Alter von 64 Jahren gestorben. Er war seit 1887 bei der Württ. Notenbank tätig.

Kindstiftung. Am 16. März abends wurde von Kindern im Waldesl. Neue Weinsteige die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Das Kind war lebensfähig und dürfte nach der Geburt an Ort und Stelle verbracht worden sein.

Töblicher Unfall. In der unteren Redartstraße wurde eine ältere Frau von einem Postkafswagen überfahren und auf der Stelle getötet. Ermittlungen zur Feststellung der Schuldfrage sind eingeleitet.

Schwemmungen, 19. März. (Reine Kaufstücker.) Bei der Zwangsversteigerung des hiesigen Fabrikwesens Chronoswerk der Thüringer Uhrenfabrik Edmund Hermann u. A. in Berlin fanden sich keine ernsthaften Kaufstücker ein. Die Fabrik mußte deshalb von dem Hypothekengläubiger, einer Berliner Bank, übernommen werden.

**Amtliches.**

**Vom Oberamts-Bezirk Calw.**

**Neueinteilung der Raminseger-Bezirkte.**

Mit Wirkung vom 1. April 1926 ab treten in der Zusammenfassung der Rehrbezirke Calw 1 und Calw 2 nachstehende Veränderungen ein: Es umfaßt fortan der Bezirk 1 die Stadtgemeinde Calw die Hälfte, Agenbach, Bergorte, Reuweiler, Breitenberg, Oberollmangen, Schmied, Liebersberg, Emberg, Tei-

nach, Sonnenhardt, Altilbach, Reudlach, Oberhaugstett, Dachtel, Stammheim und Gehingen, während der Bezirk Calw 2 künftig zusammengefaßt aus der Stadtgemeinde Calw die Hälfte, Girsau, Liebenzell, Monafon, Unterhaugstett, Mötlingen, Simmshelm, Ottenbronn, Reuengstett, Althengstett, Ottsheim, Ritzberg, Alsbach, Oberreichenbach, Jodelstein, Rittenbach und Würzbach. Die Gemeinden Dedenspitonn und Holzbronn O.A. Calw gehören künftig zum Bezirk Nagold 3, Unterreichenbach mit Densbüchel O.A. Calw zum Bezirk Neuenbürg 1, Oberollbach O.A. Calw zum Bezirk Neuenbürg 3, Althalden, Hornberg, Jwerenberg und Martinsmoos O.A. Calw zum Bezirk Nagold 2. Vom Oberamts-Bezirk Freudenstadt.

**Neueinteilung der Raminseger-Bezirkte**

1. der Rehrbezirk Freudenstadt 1, umfassend die Gemeinden Freudenstadt, Rott, Wittlensweiler, Dieterweiler, Reineriau, Schönbach, Lombach und Kniebis, dem Raminsegermeister Geißler in Freudenstadt.

2. der Rehrbezirk Freudenstadt 2, umfassend die Gemeinden Klosterreichenbach, Baiersbrunn ohne Kniebis, Besenfeld, Eszgrube, Gürtelringen, Grömbach, Heselbach, Huzenbach, Jodelsberg, Obermusbach, Röt, Schwarzenberg, Hochdorf, Untermusbach, Wörnersberg, dem Raminsegermeister Wilhelm in Klosterreichenbach.

3. der Rehrbezirk Freudenstadt 3, umfassend die Gemeinden Dornstetten, Bach, Böfingen, Greshach, Durrweiler, Edelweiler, Giatten, Hallmangen, Herzogweiler, Reuned, Hirschweiler, Oberlinsen, Walgrafenweiler, Schoploch, Tumligen, Unterlinsen, Grünthal, Wittenborn, dem Raminsegermeister Kiesel in Dornstetten übertragen.

4. Aus dem Oberamtsbezirk wurde als einzige Gemeinde Reßburg dem Raminsegermeister Kahlholz in Apfersbach zu dem Bezirk Oberndorf 3 zugeteilt.

**Aerger und Verdruss**

welche bei zu später Bestellung der Zeitung in Erscheinung treten sind erspart

wenn Sie jetzt schon unsere Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ für den Monat April bestellen.

**Handel und Verkehr.**

**Börsen**

Berliner Börse vom 19. März. Infolge des Vertrauensverlustes für Briand in der französischen Kammer und der politischen Unsicherheit eröffnete die Börse in unsicherer Haltung. Fortgesetzte Reinnachfrage in Weltanleihe- und Raktaktien führte zu Besserungen in diesen Werten. Auch Konsumwerte sahen an. Fortriesskavallerieskandale wurden lebhafter an anstehenden Kurien gebandelt und grannen durchschnittlich 26 A. Im Verkehr kam die Kurserregung zum Stillstand und vereinnelt auch in geringfügigen Abwärtsbewegungen. Die Grundtendenzen blieben aber durchaus fest. Welt blieb sehr ruhig bei unveränderten Sätzen.

Stuttgarter Börse vom 19. März. Die vorübergehende Unsicherheit, welche die berufsmäßige Spekulation zur Zurückhaltung veranlaßt, lähmt einer neuen Ausbreitung in die Besserung der Borse unzureichende Platz gemacht zu haben. Die Banken schritten in Rückhalten, sobald die meisten Kurse ausogen.

**Märkte**

Stuttgarter Märkte vom 18. März. Dem Schweinemarkt waren 62 Schlachtwesen und 7 Sauferkweine gemeldet. Preis für Schlachtwesen 38-48 A und für Sauferkweine 60-100 A je Stck. Die Anzahl zum Bruchmarkt betrug 69 Junner Weisen, 228 Junner Haber, 29 Junner Gerste, 11 Junner Roggen und 7 Junner Dinkel. Preis für Weisen 11,80-12 A, für Haber 8,50-9 A, für Gerste 10 A, für Roggen 10 A und für Dinkel 9-9,80 A je Zentner. Auf dem Wochenmarkt leiteten frische Sende 10-12 A je Stck und Landbutter 1,80-2 A je Pfund.

Schwaben, 18. März. (Vierdemerkt.) Dem Vierdemerkt waren über 80 Stück gemeldet, darunter 26 lahme und jährliche Hölken. Die Händler hatten 60 Pferde beibracht. Besahlt wurden für Pferde 400-700, für alle bessere Arbeitspferde 500-600, bessere Gänse 1000-1400, für gute gute 18 1800 A.

Rindvieh. Badnang: Bullen 400-500, Ochsen und Kühe 300 bis 775, Rinde 200-300, Rinder und Kalbinnen 100-175 A. - Saalungen: Schlachtkühe 200-300, Schlachtkühe 200-300, Ochsen 600-700, Kühe 350-450, Rinde 200-300, mäßige Rinde bis 200, Kalbinnen 200 bis 300, Junger 100-200 A. - Döbringen: Rinde 300-400, Kalbinnen 400-500, Junger 200-300 A.

**Altensteig-Stadt.**

**Verkauf von Nadel-Stammholz**

nach dem schriftlichen Mißgebote am Freitag, den 26. März 1926, vorm. 10 Uhr im Rathause aus Stadtwald, Langerberg, Geißeltann, Warthalde, Priemen und Hagwald. 852 Festmeter Fichte, Tanne, Föhre Stämme I-VI. Abschnitte I-III.

Die schriftlichen Angebote in Hundertsteln der Forstpreise für 1926 bis zum 26. März ds. Js. Vormittags 10 Uhr an das Stadt-Schultheißenamt einzureichen. Öffnung sofort.

Den 8. 3. 26.

Städt. Forstamt.

**Empfehle a likante**

**Berschitt-Weine Weizen-Mehl**

Kr. O/1, pro Sack Mk. 22.-, Weitere Bestellungen auf Angersen können bei mir und Eduard Hoffmann, Simmersfeld, gemacht werden.

**M. Schrieler, Altensteig.**

**Holz.**

Brennholz. Im Bodenseegebiet ist ein auffallender Preisrückgang für Brennholz zu verzeichnen, womit die Erwartungen derjenigen, die zu Beginn der Saison und nachher immer wieder ermahnt haben, bei den Versteigerungen die Beschnitt nicht auszuhalten, sondern immer zu bedenken, daß das erste Holz auch bezahlt werden müsse, gerechtfertigt wurden. Noch vor wenigen Wochen waren Buchenscheiter 2. Klasse nicht unter 20 Mark erhältlich, während heute kaum noch der Preis von 15 Mark überboten wird, ja, sogar bei einer Versteigerung in Hohentrüben diese Qualität zum Preis von 12 bis 13 Mark verkauft wurde.

**Letzte Nachrichten.**

**Verlängerung der Polizeistunde.**

Berlin, 20. März. Wie die Blätter hören, besteht Aussicht auf Verlängerung der Polizeistunde. Die Gründe, die im vergangenen Jahr für die Ablehnung einer Aufhebung entscheidend waren, sollen, wie Minister Severing einem Vertreter der Reichszentrale für deutsche Verkehrsverbände gegenüber sich äußerte, inzwischen hinwiegend geworden sein. Im preussischen Innenministerium beständen gegenwärtig keine Bedenken gegen eine Verlängerung der Polizeistunde um einige Stunden.

**Vor der französischen Heeresreform.**

Paris, 20. März. Vor dem Kammerauschuß für Heeresangelegenheiten hat Kriegminister Painlevé über die Heeresreformvorlage, die er am Montag einbringen wird, Erklärungen abgegeben. Er betonte, die Heeresreform sei als Uebergang zur einjährigen Dienstzeit eine solche von 16 Monaten vor. Die Armee werde sich nach Durchführung der Reform auf 20 Divisionen stellen, darunter 4 Kolonialdivisionen. - Auf eine Anfrage Renaudels, ob Abgeordnete Abdel-Krims im Begriffe ständen, mit französischen Vertretern zwecks Einleitung von Friedensverhandlungen zusammenzutreffen, entgegnete Painlevé, er könne auf diese Frage nicht direkt antworten. Man könne aber versichert sein, daß Frankreich keine ernst zu nehmende Gelegenheit vorübergehen lassen werde, den Frieden herzustellen.

**Der Bombenwurf gegen Baldwin.**

London, 19. März. Ein Irlander namens Daly wurde heute dem Polizeigericht unter der Anschuldigung vorgeführt, am Mittwoch abend auf dem Bankett, bei dem Baldwin anwesend war, eine Bombe geschleudert zu haben. Eine Freilassung des Verdächtigen gegen Kaution wurde abgelehnt.

**Die Beisetzungsfeierlichkeiten für Brussilow.**

Moskau, 20. März. Gestern fand das Begräbnis des Generals Brussilow auf Staatskosten statt. Die Mitglieder des revolutionären Kriegsrats, darunter General Ludjenny, hielten Gedächtnisreden, in denen sie die Verdienste Brussilows um die rote Armee hervorhoben, bei der er eine zeitlang Kavallerieinspektor war.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf. Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei Altensteig.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Marktverbot.**

Der am Donnerstag, den 25. d. M. in Wildberg fällige Vieh- und Schweinemarkt wird aus seuchenpolizeilichen Gründen verboten.

Nagold, den 20. März 1926.

Oberamt:

Dr. Kerft, Amtmann.

**Amtliche Bekanntmachungen.**

**Anmeldung von Reichsanleihen.**

Die Frist für die Anmeldung von Reichsanleihen alten Besitzes zum Umtausch in die Anleiheablosungsschuld des Deutschen Reiches sowie für den Antrag auf Gewährung des Rechts zur Teilnahme an der Tilgung der Anleiheablosungsschuld (Auslosungsrecht) ist bis zum 31. März 1926 verlängert worden.

Die Altbesitzer von Markanleihen, die ihre Anleihen immer noch nicht zum Umtausch in die Anleiheablosungsschuld des Deutschen Reiches angemeldet und die Gewährung des Auslosungsrechts bis jetzt nicht beantragt haben, werden auf diese Fristverlängerung hingewiesen und zur sofortigen Geltendmachung ihrer Ansprüche bei einer Sparkasse oder Bank aufgefordert. Wer dieser Aufforderung bis zum 31. März nicht entspricht, verliert sein Recht auf Auslosung und Vorzugsrente.

Nagold, den 12. März 1926.

Oberamt: Baitinger.

**Amtsgericht Nagold.**

In das Genossenschaftsregister wurde heute eingetragen: Miltchfahrgenossenschaft Altensteig und Umgebung eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Sitz Altensteig

Das Statut ist am 28. Oktober 1925 errichtet. Gegenstand des Unternehmens ist die Verwertung der Milch der Mitglieder auf gemeinsame Rechnung und Gefahr und auf genossenschaftlicher Grundlage.

Den 11. Januar 1926.



Moderne Schürzen in schöner Auswahl billigst bei Chr. Krauss

Druckfachen jeder Art, liefert schnell W. Kiefer'sche Buchdruckerei Altensteig

